



Frauenwerk der Nordkirche

Jahresbericht 2019

**Einblicke in die vielfältige landeskirchliche Arbeit
mit und für Frauen***



Grenzen werden fließend – Verschiedenheit bereichert

Strukturen

„Es wird behauptet, Strukturen seien ein langweiliges Thema. Aber wenn die Landeskirche anmahnt, dass der Briefkopf nicht korrekt sei, weil es dort heißt: Evangelische Frauenhilfe – Frauen- und Familienarbeit der Landeskirche in Mecklenburg, dann wird es doch interessant. Richtig muss es heißen: Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburg, Ev. Frauenhilfe (Frauen- und Familienarbeit).“ Diese Worte meiner Vor-, Vor-, Vor-, Vorgängerin Hanna Strack aus dem Jahre 1996 haben an Aktualität nichts verloren. 2019 war geprägt von Strukturfragen des Hauptbereichs und einem sehr anstrengenden Veränderungsprozess, der unmittelbare Auswirkungen auf das Frauenwerk haben wird. Und so wie damals der Briefkopf geändert werden musste, mussten wir unsere Signatur umstellen, damit erkennbar ist, dass das Frauenwerk ein Werk der Landeskirche in einem Hauptbereich ist. 2019 wurde sehr deutlich: Wir sind eingebunden in eine Struktur, die sich stark verändert. Wir haben in diesen Veränderungsprozess etliche Sichtweisen und Argumente einbringen können. Einige wurden aufgenommen, andere dagegen nicht. So wird Gode Tied aus dem Frauenwerk der Nordkirche ausgegliedert und ein eigenständiges unselbständiges Werk werden. Mit *contra*, cara*SH und Myriam und die Geschäftsstelle für Müttergenesung in der Nordkirche verbleiben Teile der Frauensozialarbeit weiterhin im Frauenwerk. Die ersten Schritte, Frauenbildung und Frauensozialarbeit noch stärker miteinander zu verknüpfen und aufeinander zu beziehen, wurden 2019 gemacht, und es werden 2020 weitere folgen. So stärken wir unsere Struktur. In der zweiten Hälfte des Jahres wurde auch der Prozess für die rechtliche Neureglung der Frauenarbeit in einer Rechtsverordnung für das Frauenwerk der Nordkirche wieder aufgenommen und ich hoffe, dass die Kirchenleitung in der ersten Jahreshälfte 2020 die neue RVO beschließt.

Menschen

Strukturen sind wichtig. Menschen arbeiten in und mit ihnen. 2019 haben wir etliche Mitarbeiterinnen verabschiedet – in den Ruhestand oder durch Stellenwechsel - und Neue begrüßt. Zum ersten Mal arbeitet mit Ruben Gamula ein Mann im Sekretariat des Frauenwerks und ist für die Organisation der Seminare und der Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Wir durchkreuzen Geschlechterrollen und Zuschreibung im Team und in unseren Themen und Inhalten.

Durch Themen wirken

Als Leiterin des Frauenwerks setze ich mich dafür ein, dass das Frauenwerk weiterhin sowohl in die Kirche als auch in die nichtkirchliche Öffentlichkeit hinein wirken kann. So haben wir uns z. B. zu Care bundespolitisch engagiert und sind Teil eines bundesweiten Bündnisses geworden, das sich für eine Verringerung des Gender-Care-Gaps einsetzt. Der gemeinsame EU-Antrag vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Frauenwerk der Nordkirche wurde leider durch die EU-Kommission nicht bewilligt, aber wir konnten dennoch wichtige Erfahrungen machen, die hilfreich für die Zukunft sind. Dass auch die Landessynode im September die Care-Resolution aufgenommen und sich zu Care geäußert hat, macht deutlich, wie wichtig es ist, einen langen Atem bei Themen für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu haben: die Care-Resolution wurde ja bereits 2015 verabschiedet und damals noch nicht in diesem Umfang von der Landessynode wahrgenommen. Auch mit der Stellungnahme zur Prostitution, die wir zusammen mit dem Deutschen Frauenrat, der Deutschen Aidshilfe u.a. verfasst haben, sind wir als **die** nordkirchliche Frauenstimme bundesweit auch außerhalb von Kirche wahrgenommen worden.

Verlässlich vernetzen und qualifizieren wir Frauen innerhalb der Kirche und bilden Multiplikatorinnen weiter. Noch in „Doppelfunktion“ konnte ich z. B. als Seminarleitung der ersten Langzeitfortbildung „systemische, spirituelle Biographiearbeit“ und als Leiterin des Frauenwerks nach sieben Modulen die Zertifikate des Fachverbands für Biographiearbeit überreichen. Ich freue mich, dass Katja Hose als meine Nachfolgerin auf der zweiten Pfarrstelle des Frauenwerks dieses Format nun weiterführt und einen zweiten Durchgang leitet.

Motto

Strukturen, Menschen, Konzeptionen ändern sich. Für viele Themen braucht es einen langen Atem. Ein Blick in die Vergangenheit half mir, mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Das Motto für das Fusionsfest von der mecklenburgischen Frauenhilfe und dem pommerschen Frauenwerk im Mai 2000 lautete: „Grenzen werden fließend – Verschiedenheit bereichert“. Eine gute Zusammenfassung für meine Arbeit 2019 im Frauenwerk der Nordkirche.



Gesellschaftspolitische Fragen aus Frauensicht

Das Jahr 2019 war ein vielfältiges Jahr voller spannender Ereignisse. Es gab nicht das eine Thema, welches im Mittelpunkt stand, sondern ein Zusammenspiel aus vielen unterschiedlichen Impulsen und Schwerpunkten.

So wie du bist – Körper, Sex und Macht

Du bist schön hieß es 2019 nicht nur am evangelischen Frauentag, sondern auch in der Werkstatt Spiritualität. Mit der Theologin und Tanzpädagogin Juliane Ost haben wir unter dem Titel „So wie du bist“ zu den persönlichen und politischen Dimensionen von Schönheit gearbeitet. Dabei war es spannend zu entdecken, wie unterschiedlich Frauen aus verschiedenen Lebensphasen und Generationen auf das Thema schauen. Was habe ich mit dem Thema schon alles erlebt? Wo mir Freiräume erkämpft? Was liegt noch vor mir? Wie viel Politik sehe ich in diesem Thema?

Da mir diese Unterschiedlichkeit in den Blickrichtungen immer wieder begegnet, habe ich das zum Anlass genommen, um gemeinsam mit Dagmar Krok das Projekt „Und du? Generationen im Gespräch“ zu entwickeln. Mehr dazu im Jahresprogramm 2020.

Frauenperspektiven auf Körper, Sex und Macht standen auch Ende März im Mittelpunkt der Lesungen mit Anke Stelling und Helene Hegemann. Beide lasen aus dem Sammelband „Sagte Sie – 17 Erzählungen über Sex und Macht“, der 2018 im Hanser Berlin Verlag erschienen war. Gemeinsam mit dem Publikum ging es danach ins Gespräch über #meetoo, Vulnerabilität, sexuelle Selbstbestimmung und patriarchale Strukturen. Es wurde deutlich, wie relevant die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist und wie viel es gesellschaftlich noch zu tun gibt bis Selbstbestimmung von Frauen und Gleichberechtigung Normalität sind.

Neben den Veranstaltungen im Jahresprogramm mache ich auch immer wieder Tagesseminare oder Workshops zu diesem Themenkomplex, gebe gesammeltes Material weiter und berate Menschen, die mit Frauen- oder Mädchengruppen dazu arbeiten möchten.

Arbeit im Landesfrauenrat (LFR)

Seit 2017 bin ich Mitglied im Vorstand des LFRs Mecklenburg-Vorpommern – das bedeutet, mit einem großen Netzwerk an frauenpolitischen Themen zu arbeiten, um Stellungnahmen in die Politik und in politische Prozesse einzubringen (zum Beispiel durch Gespräche mit Minister*innen oder Mitarbeit in Ausschüssen und Gremien) und kirchliche Frauenarbeit positiv ins Bewusstsein der stark säkular geprägten Frauenorganisationen und -vereine in diesem Bundesland zu rücken.

2019 waren die Schwerpunkte interkulturelle Öffnung und reproduktive Selbstbestimmung. Das Thema interkulturelle Öffnung hat uns vor allem in Bezug auf unsere eigenen Strukturen beschäftigt. Hier konnte ich gut die Erfahrungen und Reflexionen aus der Frauenarbeit der Nordkirche einbringen (wie z. B. die Methode der Lernhäuser oder die Arbeit zu Rassismus mit Bev Thomas).

Das Themenfeld reproduktiver Selbstbestimmung haben wir im Februar mit einem großen Fachtag „umstandslos – Recht auf reproduktive Selbstbestimmung“ eröffnet. Es ging um die Situation der Schwangerschaftsberatungsstellen, um Hebammen, Leihmutterchaft, Pränataldiagnostik sowie die Paragraphen 218 und 219a. Als Ergebnis des Fachtages hat sich ein Netzwerk zu sexueller Selbstbestimmung in MV gegründet, die Situation der Geburtshilfe in MV wurde und wird intensiv mit der Politik diskutiert und mit der Istanbul Konvention im Rücken entstanden konkrete Forderungen zur Sicherung und zum Ausbau der Beratungslandschaft. Die Umsetzung der vielen Ideen hat uns im Vorstand über das Jahr begleitet und wird auch in 2020 noch eine Rolle spielen. Dann unter anderem mit einem Schwerpunkt auf das Thema Prostitution.

Die Arbeit im Landesfrauenrat ermöglicht es mir, die Positionen und Expertisen aus dem Frauenwerk der Nordkirche in eine breite (Frauen-)Öffentlichkeit zu tragen und gibt mir andererseits immer wieder neue Impulse und Ideen für meine Arbeit.

Weiteres

Seit Mitte des Jahres arbeite ich, befristet für 2 Jahre, nur noch auf einer halben Stelle, da ich berufsbegleitend Management im Master studiere. | Es war spannend, mit dem Blog zum Jahresthema Inhalte und Ideen zu teilen und dieses Format als Baustein in der Bildungsarbeit zu entdecken. | Auch das Thema Care war 2019 wichtig. Wir waren mehrmals vom Bundesministerium



für Gleichstellung nach Berlin eingeladen, um dort gemeinsam mit anderen Organisationen an dem Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes zu arbeiten.

Flora Mennicken

Feministische Ethik und Konsumethik

Feministische Ethik

Die Inhalte der Care-Resolution aus dem Jahr 2015 sind in den Vorbereitungsreader der Familiensynode der Nordkirche eingeflossen. Auf der Synode durfte ich zum Thema Care einen Input im Rahmen eines Workshops halten. Die Synode der Nordkirche hat den Beschluss gefasst, sich weiter mit dem Thema Care zu befassen. Wir hoffen, unsere Expertise weiter einbringen zu dürfen.

Die Care-Thematik floss in eine Veranstaltung der Ev. Akademietage mit Prof. Dr. Theresia Wintergerst und Pröpstin Isa Lübbers ein. Dazu gab es einen Beitrag bei „Kirchenleute heute“ mit mir. Gemeinsam mit Margit Baumgarten hielt ich einen Vortrag im Mastersalon des Rauhen Hauses zu Konzepten von Care. Insofern haben wir erreicht, dass sich die Inhalte der Care-Erklärung weiter verbreitet haben. Das Thema „Care“ verschränkten wir mit dem Thema Klima und Caring with Natures durch einen Vortrag von Dr. Daniela Gottschlich auf einer größeren Klimaveranstaltung.

Konsumethik - Kampagne für Saubere Kleidung

Im Jahr 2019 wurden unsere 12 Bildungsbüdel zum Thema Herstellung von Kleidung fertig und gut über das PTI ausgeliehen. Hier haben wir unser aktuelles Wissen über die Bestrebungen zur Verbesserung der sozialen Rechte in der Lieferkette zusammengestellt. Wir schlossen den 2. Durchgang der FairCademy Mode und Menschenrechte gemeinsam mit dem Eine Welt-Netzwerk Sachsen ab.

Die regionalen CCC-Gruppen in Hamburg und Kiel begleitete ich bei den monatlichen Treffen und arbeitete weiter für das Frauenwerk der Nordkirche mit im Trägerkreis der Kampagne für Saubere Kleidung und in der Begleitgruppe des Textilbündnisses. In Kiel initiierten wir mit der CCC-Gruppe und anderen Akteuren eine Straßentheateraktion anlässlich der Eröffnung von Primark. Wir konnten durch diese Aktion sowie durch unsere Expertise die Medien mit substantiellen Hintergrundinformationen bestücken und hatten eine sehr gute Resonanz. Der NDR-Info fragte mich im Oktober für eine NDR-Redezeit zum „Grünen Knopf“ mit einer Vertreterin des BMZ und dem CSR-Chef der Otto-Group an. Im Sommer war ich an einer CCC-Recherche zu Existenzlohn-Bestrebungen der Otto-Group in ihrer Lieferkette beteiligt. Ich arbeitete an der inhaltlichen Gestaltung des Gottesdienstheftes zum Sonntag Judika des ZMÖ zu Welthandel und Gerechtigkeit mit und durfte einige der inhaltlichen Beiträge vermitteln. In Kiel und Hamburg fanden zwei gut besuchte Veranstaltungen mit der britischen Journalistin Tansy Hoskins zu Fashion.Macht.Geschlecht statt.

Wir unterstützten die nordkirchenweite Lieferkettenkampagne durch unsere Expertise zum Thema Bekleidung durch eine Veranstaltung in Greifswald und durch die Mitarbeit in einem Hamburger Bündnis mit KED etc.

Klima und Gender

Mit der AG Klima fand im Mai eine inhaltlich anspruchsvolle Veranstaltung mit einer Theaterwissenschaftlerin, einer Klimaexpertin, einem Erziehungswissenschaftler und einer feministischen Politologin sowie dem unter dem Motto „Klimabewußtsein: Wissen allein reicht nicht“ statt. Als praktisches Projekt wird nun ein Projekt entstehen, in dem samenfeste Saat im Bereich der Frauenarbeit der Nordkirche verbreitet werden soll und die Wichtigkeit von Humuserhalt für den Klimawandel deutlich gemacht werden soll.

Waltraud Waidelich



Theologie und Spiritualität

Interreligiöses Gedenken in Ravensbrück

Das größte Frauenkonzentrationslager des NS-Regimes lag in Brandenburg in Ravensbrück auf dem Gelände der heutigen Mahn- und Gedenkstätte „KZ Ravensbrück“ in der Nähe von Fürstenberg a.d. Havel. Kirchenpolitisch gehört dieses Gebiet heute zum Kirchenkreis Mecklenburg. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass nun seit einigen Jahren, unterstützt durch die Zusammenarbeit des Frauenwerks der Nordkirche mit der Frauenarbeit in der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der ev. Kirchengemeinde Fürstenberg, die Zukunftswerkstatt „Interreligiöses Gedenken Ravensbrück“ nach neuen Formen des Gedenkens sucht, die für Menschen unterschiedlichen Glaubens und aus verschiedenen Generationen anschlussfähig sind. In diesem Jahr fand das Gedenken am 14. April statt und stellte die Gruppe der sog. „Asozialen“ in den Mittelpunkt, die in Ravensbrück aus unterschiedlichen Gründen inhaftiert waren. Die einstündige Veranstaltung war voll von aufschlussreichen und berührenden Zeichen und Zeugnissen, herausfordernden und aktivierenden musikalischen Beiträgen und ermutigenden Blicken in die Zukunft. Der Werkstattcharakter war dabei in allem deutlich und so hinterließ diese Stunde den Eindruck von lebendigen, gelebten Gedenken, das an die Frauen erinnert, die das KZ erlitten haben, aber auch Parallelen zieht zur Gegenwart, zu gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und den Herausforderungen, vor denen die Demokratie heute steht. Der Tag des Gedenkens 2020 ist Sonntag, der 19. April.

„Bibel.gerecht“ im Bibelzentrum Barth 2019

Der Studientag „Bibel.gerecht“ stand in diesem Jahr unter dem Thema „Segen(s)Raum“. Professorin em. Ulrike Wagner-Rau aus Marburg hielt dazu den Hauptvortrag basierend auf ihrem Buch „Segensraum“. Am Nachmittag gab es spannende Workshops, in denen die Themen „Segen“ und „Raum“ noch einmal vertieft wurden. Leitend waren dabei die Fragen, wie sich Segen eigentlich ereignet und welchen Raum es/er dazu braucht. Angestoßen durch diesen Studientag, wird sich auch die „Werkstatt Spiritualität auf Hiddensee“ 2020 den Segen zum Thema setzen und unter der Überschrift „Aus gutem Grund – ein Segen sein“ einige Spuren noch einmal aufnehmen.

Werkstatt „Spiritualität“ und Werkstatt „Natur und Spiritualität“

Die Werkstatt „Spiritualität“ auf Hiddensee war auch in diesem Jahr sehr nachgefragt. Neben der traumhaften Umgebung der Insel ist es immer auch die Sehnsucht nach Auszeit, nach Ruhe und nach der Beschäftigung mit etwas, das im Alltag oft zu kurz kommt, die eigene Spiritualität, die viele Frauen veranlasst, sich zu dieser Werkstatt anzumelden. Die große Nachfrage nach spirituellen Angeboten in der Frauenarbeit veranlasste Julia Lersch und mich in diesem Jahr noch eine zweite Werkstatt anzubieten, die den Schwerpunkt auf „Natur und Spiritualität“ setzte. Dazu erkundeten wir einen neuen bzw. lang vergessenen Seminarort – die Wasserburg Turow in Vorpommern. Die herrliche Umgebung und die Ruhe, die dieser Ort ausstrahlt, gaben den perfekten Rahmen für die Beschäftigung mit der eigenen Spiritualität im Einklang mit der Natur und in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten. 2020 wird diese Werkstatt Station auf der Hallig Langeneß machen unter dem Titel „Gezeiten für mich“.

Ausstellungs- und Vortragsabend „Wer bist du nun, meine Tochter?“ zum Buch „Rut“

Der Graphiker Gerhard Schneider aus Lärz in Mecklenburg lud mich zu Beginn des Jahres ein, mit ihm eine Veranstaltung zu entwerfen, die sich mit dem alttestamentlichen Buch „Rut“ befasst, zu dem er zehn Collagen entworfen hatte. Schnell entstand im Zusammenspiel der biblischen Geschichte mit den inspirierenden Bildern, die Idee zu einem Ausstellungs- und Leseabend, der in Zusammenarbeit mit der ev. Kirchengemeinde vor Ort am 19. Juni verwirklicht wurde. Ausgehend von diesem Abend wird „Rut“ in 2020 auf die Reise gehen – d.h. die Bilder und Texte, die entstanden sind, werden u.a. in Greifswald, Wismar und Zerrenthin (Propstei Pasewalk) zu sehen und zu hören sein.

Sonstiges

- Blog zum Jahresthema 2018/2019 „Und siehe: Morgen war alles gut“
- Frauenkreise in Mecklenburg und Pommern: Gesprächsabende zu „Schönheit“ und „Rut“



Feministische Theologie und Spiritualität

„**Man sollte viel häufiger einen Mutausbruch haben.**“ – so lautete der Slogan auf einer Gratulationskarte zu meinem beruflichen Wechsel in das Frauenwerk der Nordkirche. Am 13. September 2019 habe ich meine Arbeit dort aufgenommen, nachdem ich zuvor sehr liebevoll in Dithmarschen verabschiedet worden war. Die zahlreichen Segenswünsche haben mich sehr bewegt und mir viel Mut für den neuen Anfang gegeben. Ich bin dankbar für die herzliche Aufnahme im Team des Frauenwerkes der Nordkirche, im Hauptbereich und im EZG. In den letzten drei Monaten habe ich mich mit den Strukturen der Zusammenarbeit vertraut gemacht. Ich nehme an den Teamsitzungen und Orga-Runden im Frauenwerk teil, bin mit Susanne Sengstock zusammen Mitglied in der „Konferenz inhaltlicher Arbeit“ (KIA), habe die „Große Referent*innen-Runde“ des Hauptbereiches besucht, und das Miteinander im EZG schätzen gelernt. Dass ich die FEFA und die FDK bereits aus der Kirchenkreis-Perspektive kenne, erleichtert mein Ankommen im neuen Rahmen. Die inhaltlichen Schwerpunkte meiner Arbeit im ersten Vierteljahr:

- **„Geh in das Land, das ich dich sehen lasse.“** Unter dieser Überschrift hat der zweite Durchgang der Langzeitfortbildung für Systemische Biografiearbeit mit Elisabeth Christa Markert im September begonnen. Sie ist **die** Expertin für Biografiearbeit im Norden Deutschlands. Es gibt viel von ihr zu lernen, z. B. zum Thema „Trauma und transgenerationale Weitergabe“. Zur Vorbereitung der Spirituellen Impulse für die beiden ersten Module habe ich mich mit Sara und Hagar beschäftigt.
- **„Der Staat ist Feminist geworden.“** so hat Katharina Wulf vom Landesverband der Frauenberatungsstellen in SH auf der FDK im Oktober die „Istanbul-Konvention“ zusammengefasst. Die Ministerin Frau Dr. Sütterlin-Waack besuchte uns. Am 25.11. durfte ich sie in Marne begrüßen, wo wir im Dithmarscher Netzwerk gegen Gewalt an Frauen die Eröffnung der diesjährigen landesweiten „Brötchentüten-Aktion“ vorbereitet hatten. Für mich war es an dieser Stelle besonders wertvoll, zu erleben, wie sinnvoll die Erfahrungen meiner Arbeit in Dithmarschen und die aktuellen Themen im Frauenwerk der Nordkirche zusammenpassen.
- **„Der Zufall arbeitet präzise.“** Dieses Bonmot trifft genau auf meinen Besuch des „Council-Grundlagenseminars“ im Eschwege-Institut zu. Ich durfte kurzfristig einspringen und erfahren, dass diese Tage des intensiven ganzheitlichen und erfahrungsgesättigten Lernens genau wie für meine Situation gemacht waren. Ich habe das Council als eine gewaltfreie und gemeinschaftsbildende Kommunikationsform kennengelernt, bei der das Zuhören im Mittelpunkt steht und die geprägt ist von einem achtsamen Umgang mit sich selbst, den anderen und der Natur. Erste Erfahrungen in der Anwendung konnte ich in meiner weiteren Arbeit im Frauenwerk machen.
- **„Mut wächst“** – ab November habe ich begonnen, in der AG Klima mitzuwirken und lerne auch dort viel. Spannung und Vorfreude spüre ich im Blick auf das Projekt, das die AG Klima aktuell entwickelt und der FDK Ende Januar vorstellen wird.

Ausblick: Das Programm für 2020 steht, und ich werde noch mehr Neues lernen. Dr. Heike Springhart wird uns beim Forum Feministische Theologie in das Thema „Verletzlichkeit“ einführen. Gottesdienstwerkstätten zum Ev. Frauentag 2020 werde ich mit Antje Heinrich-Sellering und Maren Reichardt zusammen vorbereiten. Das Projekt „Gottesdienst in gerechter Sprache“ der Frauenarbeit in den beiden Hamburger Kirchenkreisen werde ich mit begleiten. Unter dem Titel „Momente der Ergriffenheit“ werde ich u.a. einen Fachtag für Hebammen mit vorbereiten. Und schließlich soll in 2021 das Fernstudium „Theologie geschlechterbewusst“ wieder starten.

„**Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende**“, dieser Satz von Demokrit fasst meine Hoffnung für mein weiteres Arbeiten und Leben in Kiel zusammen.



FrauenÖkumene, Weltgebetstag und Natur & Spiritualität

Weltgebetstag (WGT)

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war das **Weltgebetstags-Bonbon**. Knapp 100 Frauen kamen nach Kiel, um mit uns ein besonderes Jubiläum zu feiern: 70 Jahre Weltgebetstag in Deutschland. Unter dem Motto „Rückblick, Durchblick, Ausblick und viel mehr...“ verbrachten wir einen bunten Tag mit spannenden Vorträgen, einer Tombola, Reisen durch die WGT-Länder der letzten Jahre und vielem mehr. Das WGT-Bonbon war auch der Auftakt der Wanderausstellung „70 Jahre WGT“ bei der Frauen aus der WGT-Bewegung gezeigt werden und es noch weitere Infos rund um den Weltgebetstag zu entdecken gibt.

Angeschoben wurde beim WGT-Bonbon und auf den landeskirchlichen Werkstätten die Kampagne **„Simbawes Schulden in Gesundheit umwandeln“** bei dem der Weltgebetstag mit vielen anderen Organisationen sich für eine Schuldenumwandlung einsetzt. Deutschland würde dabei auf einen Teil der Schuldenerückzahlung Simbawes verzichten und dieses Geld würde dann in einen unabhängigen Fond für Gesundheitsprojekte fließen. In Simbabwe leiden doppelt so viele junge Frauen wie Männer an HIV/AIDS. Die Unterschriftenlisten und viele weitere Informationen finden sich unter www.weltgebetstag.de.

Ein kleiner Ausblick auf das kommende Jahr: Unter dem Motto „Mut wächst“ werden wir am 9. Mai 2020 WGT-Multiplikatorinnen aus der gesamten Nordkirche nach Hamburg einladen und in die spannenden entwicklungspolitischen Projekte des WGT eintauchen, denn WGT-Projekte machen Mut und stärken Frauen und Mädchen weltweit. Petra Oldemeier, von der Geschäftsstelle des Weltgebetstags wird uns viele Hintergründe erklären, die sonst auf den Werkstätten immer zu kurz kommen und natürlich schauen wir in die Projekte des nächsten WGT Landes, nach Vanuatu.

FrauenÖkumene

In diesem Jahr hat unsere Gruppe rund um **Women on the move** den nächsten Schritt unseres Projekts vorbereitet: Unsere Reise in die Jeypore Kirche, die Mitte Februar startet. Dort werden sich Frauen der Assamkirche, der JELC und der Nordkirche treffen. Wir haben vor, ein großes Stree Mela auf die Beine zu stellen. Das ist so eine Mischung aus Frauenkirchentag und Frauendelegiertenkonferenz, zu der ca. 200 Frauen für zwei Tage anreisen. Wir wollen dort unter dem Thema „Towards a Gender just Church and Society“ Workshops und Vorträge anbieten. Neben dem Stree Mela wollen wir uns aber auch als indisch-deutsche Kerngruppe Zeit nehmen, an den Themen Geschlechtergerechtigkeit, Überwindung von Gewalt gegen Frauen und Frauen in Leitungsmännern weiterzuarbeiten. Begleiten werden wir unsere Begegnung mit einer Kamera, wir hoffen euch bei einer der nächsten FDKs, so einen Einblick geben zu können.

Als Liaisonperson des Lutherischen Frauennetzwerkes **WICAS** (Women in church and society) war ich im November bei der europaweiten WICAS-Tagung zum Thema „Glaube, Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte/Frauenrechte“. Die Auseinandersetzung mit biblischen Texten verbunden mit CEDAW und der Istanbul Konvention bot die Gelegenheit, sich über persönliche Erfahrungen von sexuellem Missbrauch und Diskriminierung wie auch von struktureller und institutioneller Gewalt in unseren Kirchen auszutauschen.

Natur & Spiritualität

Gemeinsam mit Claudia Hansen habe ich eine Jahreskreisgruppe im Kirchenkreis Nordfriesland initiiert. Wir haben uns rund um Ostern, Sommeranfang, Erntedank und in der Adventszeit getroffen und Rituale miteinander gefeiert. In Turow fand zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit Franziska Pätzold ein Seminar mit ganz unterschiedlichen spirituellen Zugängen wie Pilgern, rituellen Auszeiten in der Natur und kreativer Psalmauslegung statt. Für das Jahr 2020 lade ich zum Seminar „Wunderwerk und Pflanzenkraft“ ein. Die Brennessel als Pflanze unseres neuen Zweijahresthemas „Mut wächst“ wird dabei ganz im Mittelpunkt stehen und uns in den unterschiedlichsten Facetten begegnen und auch unseren eigenen Mut zum Wachsen bringen.



Interkulturelle Frauenarbeit und Mutter-Kind-Kuren

Interkulturelle Frauenarbeit

Aus der Vielzahl der Veranstaltungen in 2019 möchte ich drei hervorheben. Ein neues Format stellte die Veranstaltungsreihe „Wie offen ist unsere Gesellschaft? Lebensrealitäten von Menschen in unserer Stadt“ dar. Sie thematisierte Aspekte gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Trans*/Inter*phobie sowie Möglichkeiten zu deren Überwindung. Hintergrund sind sich weiter verfestigende menschenfeindliche Einstellungen und zunehmende Gewaltbereitschaft, die Studien belegen. Ziel war, den Zusammenhang der unterschiedlichen Diskriminierungsformen deutlich zu machen und gemeinsame Strategien für den Umgang damit hin zu einer für alle offenen Gesellschaft zu entwickeln. Als Form wurde eine Mischung aus fachlichen Vorträgen und Möglichkeiten zu Gespräch und Begegnung mit Angehörigen der jeweiligen Gemeinschaften in kleineren Arbeitsgruppen gewählt. Eine Besonderheit war, dass in der Vorbereitungsgruppe Mitglieder der betreffenden Gemeinschaften aktiv an der Planung und Durchführung der Reihe beteiligt waren. Als hauptamtliche Träger beteiligten sich auch das Ev. Frauenwerk Hamburg-West/Südholstein und das Diakonische Werk Hamburg. Begleitet wurde die Reihe auch durch einen Hashtag bei Instagram (#macht.widerstand.bunt). Dadurch wurde ein sehr breites Publikum erreicht. U.a. konnten die Abende live mit verfolgt werden.

Den Anfang der Reihe machte Stevie Schmiedel von pinkstinks. Sie machte Geschlechterklischees in der Werbung und ihre Auswirkungen auf die Prägungen von Mädchen* und Jungen* deutlich und zeigte gleichzeitig kreative und witzige Widerstandsformen. In der albanischen Moschee gestalteten junge Muslim*innen die Veranstaltung und präsentierten ihr Engagement für eine offene Gesellschaft. Im afrikanischen Zentrum Borgfelde berichteten zwei Frauen aus unterschiedlichen Generationen, wie Rassismus ihren Alltag prägt und was sie dagegen tun. Ein Trans*mann und eine Trans*frau gaben uns Einblick darin, was es bedeutet, die Geschlechtsidentität zu wechseln. In der Liberalen Jüdischen Gemeinde erfuhren die Teilnehmer*innen, wie tief Antisemitismus in unserer Gesellschaft verankert und immer noch präsent ist. Ermutigend war, dass viele Menschen die Reihe besucht haben und gemeinsam Ideen gesammelt haben, um eine offene Gesellschaft zu fördern.

Ein weiteres größeres Projekt war das Wochenende „Ressourcen stärken – Perspektiven finden“ für Frauen mit und ohne Fluchthintergrund in Kooperation u.a. mit den Flüchtlingsbeauftragten der beiden Hamburger Kirchenkreise und zwei Projekten für Frauen mit Fluchthintergrund. Vor allem für die Frauen, die aufgrund ihrer Flucht sehr belastete Lebensgeschichten haben, war es eine Oase zum Krafttanken und Solidaritätserfahren und gleichzeitig eine gute Möglichkeit, mit Frauen aus der Mehrheitsgesellschaft in Kontakt zu kommen. Mit ca. 65 Personen bewohnten wir ein Freizeithaus im Grünem, haben selbst gekocht, miteinander gelacht und gefeiert und auch Bildungsinhalte vermittelt (z.B. zum Thema Gesundheit, achtsame Kommunikation u.a.). Ein engagiertes Team aus Dolmetscherinnen und Kinderbetreuerinnen hat dafür gesorgt, dass alles gut funktioniert hat.

Aus dem Kurs Transkulturelles und Interreligiöses Lernhaus der Frauen 2018 sind drei hochmotivierte multikulturelle Teams hervorgegangen, die in diesem Jahr drei weitere Kurse in St. Georg, Altona und Bergedorf begleiten. Die Idee des Lernhauses, Multiplikatorinnen für den interkulturellen Dialog auszubilden, geht auf. Die neuen Kurse, die im Sommer mit ca. 70 Frauen begonnen haben, laufen noch bis Mitte 2020.

Mutter-Kind-Kuren/Mütterkuren

Im ersten Halbjahr 2019 wurden auf dem Gebiet der Nordkirche fast 700 Kuren für Mütter mit Kindern, Mütter, Väter mit Kindern und pflegende Angehörige vermittelt, wobei Mütter mit Kindern die bei Weitem größte Gruppe darstellen. Anfang des Jahres gab es Probleme aufgrund der neuen Atteste, die nicht so differenzierte Angaben zu den Kontextfaktoren enthalten wie die früheren Zusatzbögen. Einige Arztpraxen hatten die neuen Atteste zunächst nicht. Das führte zu häufigeren Ablehnungen und zu Mehrarbeit für die Beraterinnen. Einige Kassen fordern inzwischen das Ausfüllen eigener Zusatzbögen, was aus datenschutzrechtlicher Perspektive bedenklich ist. Inzwischen hat sich das Verfahren wieder eingependelt, die Ablehnungsquoten sind insgesamt nach wie vor eher gering (ca. 11%). Die größeren Schwierigkeiten bestehen darin, Plätze für die Mütter und Väter zu finden, die Wartezeiten betragen oft mehr als ein halbes Jahr.

Auf der Bundesebene setzt das Müttergenesungswerk seine Bemühungen für die gesetzliche Verankerung der Beratungsstellen fort, nachdem es nicht gelungen war, sie im Terminalservice und



Versorgungsgesetz zu integrieren. Hier müssen noch „dicke Bretter gebohrt werden“. Das berichtete u.a. Anne Schilling, die Geschäftsführerin des MGW bei ihrem Besuch bei der letzten Beratungsstellenkonferenz in Rostock.

Irene Pabst

Kirchenkreisvernetzung, Konzeptentwicklung und Ehrenamt 2019

2019 – UND SIEHE – MORGEN WAR ALLES GUT

Unser Jahresthema habe ich in diesem Jahr als Ermutigung erlebt, Aufgaben und Herausforderungen anzugehen. Das Jahr war geprägt von Veränderungen, Abschied und Neuanfängen.

Obwohl im Dezember 2018 das Projekt **Arbeitsstelle Ehrenamt der Nordkirche** beendet wurde, lag in diesem Themenbereich zu Beginn des Jahres ein besonderer Schwerpunkt. Nach der Themensynode im September gab es aus den Kirchenkreisen einige Vortragsanfragen, es lief der Beteiligungsprozess mit zwei Studientagen zur Verstärkung der Arbeit, an dem ich aktiv mitgewirkt habe. Gleichzeitig galt es, sich von den Aufgaben in der Arbeitsstelle zu verabschieden.

Mit der **Kompaktfortbildung Gruppen und Teams lebendig leiten** bin ich neue Wege gegangen. Zwölf Frauen haben erfolgreich daran teilgenommen, ihr konzeptionelles Wissen erweitert und praktische Handlungskompetenzen erworben. Die drei Präsenzphasen in der festen Lerngruppe, wurden durch **E-learning-Elemente** ergänzt. Hier haben wir miteinander gelernt, Neues ausprobiert und wichtige Erfahrungen gesammelt, die in die zukünftige Arbeit mit digitalem Lernen einfließen werden. Außerdem belegten die Frauen Zusatzmodule mit denen sie persönliche Lernbereiche auswählten. **Partizipation und eigenverantwortliches Lernen**, Ausprobieren und praktisches Erleben hatten bei dieser Fortbildung einen hohen Stellenwert. Auf vorhandene Kompetenzen wurde zurückgegriffen, so konnten die Teilnehmerinnen zu Teilgebenden werden.

Die Kampagne zum **Alternativen Organspendeausweis** ist im Herbst 2019 von EfiD beendet worden, nachdem sie insbesondere in der Nordkirche noch einmal Aufmerksamkeit erregte. Als im Herbst 2018 klar wurde, dass der **Tag zur Organspende 2019 in Kiel** stattfinden wird, habe ich mich sehr dafür eingesetzt, dass wir dort als Evangelische Frauen vertreten sein werden. Mit guter Pressearbeit, einem Radiointerview und vielen Gesprächen am Stand haben wir unser Anliegen erläutert. Im Nachklang gab es weitere Vortragsanfragen, so dass das Thema mich über das Kampagnenende weiter beschäftigen wird.

Für das Frauenwerk arbeite ich in einer Projektgruppe des Hauptbereichs mit, in der ein **Schutzkonzept vor sexualisierter Gewalt und grenzverletzendem Verhalten** erarbeitet wird. Dazu gehören eine Selbstaussage des Hauptbereichs, Selbstverpflichtungen der beruflich und ehrenamtlich Engagierten sowie ein ausführlicher Handlungsplan. Im Frühjahr 2020 wird das Konzept vorgestellt.

Der Beirat für das **Mentoring Programm der Nordkirche** hat das Konzept überarbeitet und einen dritten Durchlauf ab 2021 geplant. Ein besonderer Focus wird auf dem Thema **Geschlechtersensibilität als Führungsaufgabe** liegen. Das Thema wurde bisher in einem Workshop on Top behandelt. Zukünftig soll es als Querschnittsthema in alle Bereiche des Programms implementiert werden, unter anderem durch die Methode des integrativen Gendering. Das Frauenwerk ist neben den Beauftragten für Geschlechtergerechtigkeit und der Institutionsberatung Trägerin.

In den **Kirchenkreisen** habe ich zu Formen, Konzeption und Zielen der eigenen Beiratsarbeit sowie Schwerpunktsetzungen in der Frauenarbeit beraten. In zwei Kirchenkreisen sind jährliche Gespräche zur Reflektion der Arbeit verabredet. Im Kirchenkreis Schleswig Flensburg habe ich mit den



Teilnehmerinnen der dortigen Frauendelegiertenkonferenz zum Thema „Mit-Schöpferin-sein“ - von der Idee bis zur Umsetzung: Engagement mit Tipps, Tricks und Impulse“ gearbeitet. Leider musste ich zwei zugesagte Klausurtag mit den Beiräten in Ostholstein und Nordfriesland absagen.

In 2020 wird die Rechtsverordnung für das Frauenwerk in der Nordkirche verabschiedet werden. Im Anschluss wird es darum gehen, die Frauenarbeit in den Kirchenkreisen rechtsverbindlich zu ordnen und gegebenenfalls Kooperationsverträge abzuschließen.

Ich bin gespannt und freue mich auf vielfältige Aufgaben im neuen Jahr: **Mut wächst!**

Dagmar Krok

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Website

Um die Internetseite www.frauenwerk.nordkirche.de aktuell und informativ zu halten, nutze ich das CMS mehrfach in der Woche. Nach Systemschulung und strukturellen Maßnahmen gehören dazu das Verfassen unzähliger Texte. Für den Relaunch der Website 2020 waren Vorbereitungen und viele Gespräche nötig: u.a. Erfassen der benötigten künftigen Struktur, Anpassungen an Schnittstellen, die Suche nach Partner*innen. Wir haben uns für die Designagentur AMATIK entschieden und lassen bei Machwert in Berlin programmieren.

Kampagnen und Aktionen

Weltgebetstag, Frauentag, Tag gegen Gewalt an Frauen – dies sind regelmäßige Termine, die für digitale und analoge Medien vorbereitet und begleitet werden müssen, ebenso wie zahlreiche Veranstaltungen, Personalien und gesellschaftspolitische Diskurse. 2019 fand zudem der Tag der Organspende in Kiel, der Tag der dt. Einheit in Kiel, ein Gottesdienst zum Ev. Frauentag in HH statt, bei Gode Tied wurde ein TV-Spot gedreht, es war Europawahl, 70 Jahre Weltgebetstag, 100 Jahre Frauenwahlrecht, 2 Jahre Prostituiertenschutzgesetz, die Einführung des „Grünen Knopfes“; die Debatte um §§ 219a und 218, c - Ereignisse, auf die wir öffentlichkeitswirksam hinweisen wollten.

Kunst statt leerer Wände

Die alten Poster verblasst, das Konzept veraltet: Die Wände der Flure in Kiel brauchten einen neuen Look. Übergangsweise hing hier die Wander-Ausstellung „Mütter des Grundgesetzes“. Dauerhaft haben wir uns für Bilder der Kielerin Rosita Sengpiel entschieden, dazu die Plakate aller Jahresthemen gerahmt und gehängt.

Druckerzeugnisse, Corporate Design, Logo

Neben der Website erneuern wir 2020 auch unser Logo, ebenfalls gemeinsam mit AMATIK. Für FrauenReisen gibt es neue umweltfreundliche Mappen und Kofferanhänger in einem frischen Design. Dafür - wie auch für andere Druckerzeugnisse, z.B. den überarbeiteten Flyer der Annemarie Grosch Stiftung, Vordrucke oder Postkarten - können wir weiter auf guten Austausch mit der Grafikerin Ruth Freytag und dem regionalen Druckzentrum Neumünster zurückgreifen, haben aber auch nach günstigen Alternativen gesucht.

Fortbildungen, AGs, Netzwerke, Ehrenamt

In der „Digi AG“ („Verkündigung des Evangeliums in der vernetzten Welt“), haben wir u.a. eine datenrechtlich konforme Nutzungsregelung sozialer Medien wie Facebook, Instagram, You Tube für die Mitarbeiterinnen erarbeitet. Immer nützlich für uns „Öffis“ sind Seminare, Netzwerkstreffen und thematische Jahrestagungen: 2019 ging es in Köln um Krisenkommunikation.

Jahresprogramm und Innovative 34

Im Sommer beginnt die Redaktionsarbeit am Jahresprogramm. Mit der Künstlerin Karin Wurlitzer haben wir eine gute Wahl für ein ansprechendes Titelbild getroffen. Nach langer Pause kam im



November wieder eine „Inno“ heraus, wobei sich aufgrund der Fülle anderer Aufgaben und veränderter personeller Besetzung zeigt: Hierfür brauchen wir ein anderes Konzept.

„Mut wächst“

Das Jahresthema 20/21 heißt „Mut wächst“. In Abstimmung mit vielen Kolleginnen habe ich für die Gestaltung eines ansprechenden Schriftzugs das Grafikbüro des Ev. Presseverbands Nord beauftragt und intensiv gebrieft, damit das Ergebnis Aussage, Ziel und Motivation transportiert. Das Ergebnis ist sehenswert!

Inke Pohl

cara*SH – Fachberatungsstelle für Prostituierte in SH

2017 wurde cara*SH als freiwilliges und vertrauliches Beratungsangebot für Prostituierte aller Geschlechter ins Leben gerufen. Wir arbeiten sowohl am zentralen Standort Neumünster als auch mobil in ganz Schleswig-Holstein. Unsere Arbeit in Trägerschaft des Frauenwerks der Nordkirche ist zu 100% landesgefördert. Unser Beratungsangebot wurde auch im Jahr 2019 sehr gut angenommen.

Individuelle Beratung und Rechtsberatung

Im Jahr 2019 haben wir über 800 Menschen mobil in vielen Sprachen und an vielen verschiedenen Orten in SH erreicht. Intensiver haben wir 180 Menschen - vorwiegend Frauen - aus mehr als 14 verschiedenen Herkunftsländern begleitet, daraus sind 760 individuelle Beratungen oder Rechtsberatungen entstanden. Viele Klient*innen wenden sich zunächst einmal telefonisch oder digital an uns. Manche haben uns zuvor bei der aufsuchenden Arbeit kennengelernt, manche erfahren bei der behördlichen Anmeldung nach dem ProstSchG von uns, andere haben uns im Internet über unsere 10-sprachige Website gefunden, wieder andere bekommen eine Empfehlung von Kolleg*innen oder Geschäftskontakte auf unsere Beratung. Da wir vielsprachig arbeiten, können Ratsuchende sich wirklich umfassend bei uns informieren und beraten lassen. Dabei arbeiten wir mit versierten Dolmetscherinnen oder Dolmetschern zusammen. Hauptanliegen in der individuellen Beratung sind finanzielle Fragestellungen, so zum Beispiel zu den Themen Selbstständigkeit oder Steuern. Nach wie vor spielen Fragen zum Prostituiertenschutzgesetz und weiteren Rechtsbereichen eine zentrale Rolle (vor allem Aufenthalts- oder Arbeitsrecht). Seit Beginn der zweiten Jahreshälfte treten verstärkt auch Anliegen aus dem gesundheitlichen Bereich auf. Dabei geht es vorwiegend um anonyme Testmöglichkeiten zu HIV und sexuell übertragbaren Krankheiten sowie um Schwangerschaft oder Schwangerschaftskonflikte. Auch werden inzwischen vermehrt Begleitungen durch cara*SH zu den unterschiedlichsten Terminen angefragt und in Anspruch genommen, z.B. zu Ärzt*innen, Behörden, Beratungsstellen. Dadurch ergeben sich nicht selten längerfristige, enge, intensive Beratungs- und Begleitungsprozesse mit Einzelpersonen. Momentan müssen wir auch häufiger Kriseninterventionen leisten, das heißt, es wird sofortige Unterstützung angesichts einer existenziellen Notlage benötigt.

Streetwork / aufsuchende Arbeit

2019 haben wir unsere aufsuchende Arbeit systematisiert und übersichtlich statistisch erfasst. Dadurch hat sich folgende Routine ergeben: wir fahren zweimal wöchentlich nachmittags zu zweit (eine Beraterin und ein*e Dolmetscher*in) die uns bekannten Adressen in SH an, und zwar nach zuvor festgelegten Routen. Durch die Regelmäßigkeit des Aufsuchens treffen wir zunehmend Sexarbeiter*innen an, die cara*SH schon kennen.

Zusammenarbeit mit dem LAsD und anderen Netzwerkpartner*innen

2019 sind die vom Land vorgesehenen Hinzuziehungen von cara*SH in den dafür vorgesehenen Beratungsraum in der Anmeldebehörde deutlich zurückgegangen. Stattdessen sind wir vermehrt auch mit anderen behördlichen Einrichtungen in Kontakt getreten, beispielsweise mit regional zuständigen



Jobcentern, Ordnungsämtern, Finanzämtern und Polizeistellen, um die Mitarbeitenden zu sensibilisieren und Verfahrensweisen miteinander auszuarbeiten.

Seit März 2019 sind wir Mitglied im „Bufas“, dem Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen, um uns an dem bundesweiten Erfahrungsaustausch beteiligen zu können und dadurch die Lebens- und Arbeitsbedingungen für unsere Klient*innen langfristig zu verbessern.

Highlights

Auch in diesem Jahr haben wir uns an der KAFA (=Kein Aids für alle) HIV-Testwoche in Neumünster beteiligt, in der alle Interessierten in drei verschiedenen Neumünsteraner Einrichtungen kostenlos und anonym unter fachkundiger Begleitung einen HIV-Schnelltest an sich selbst durchführen konnten. Zwar kamen trotz großen Werbeaufwands nur wenige Menschen, aber die meisten kamen zu cara*SH.

Team cara*SH

contra – Fachstelle gegen Frauenhandel in SH

Beratung

Das Jahr 2019 war erneut, sowohl in der Beratung als auch in der Netzwerkarbeit, stark geprägt von der Arbeit mit asylsuchenden Frauen. Die meisten von ihnen haben Menschenhandel, Zwangsprostitution, Arbeitsausbeutung oder ähnliche Gewaltformen im Herkunftsland oder auf ihren Fluchtwegen erlebt. Insgesamt haben wir über 60 Frauen (und wenige Männer) aus 26 Herkunftsländern beraten und begleitet.

Ein Drittel der Frauen stammte aus Nigeria, die einem erpresserischen System von Menschenhandel und Zwangsprostitution ausgesetzt sind oder waren. Nicht wenige dieser Frauen waren schwanger. Die Tatsache, dass es organisierten Menschenhandel mit Frauen aus Nigeria gibt, ist seit längerem bekannt. Betroffene werden mit falschen Versprechen angeworben, teilweise mit Juju-Ritualen erpresst und zur Rückzahlung hoher Geldsummen verpflichtet, die sie durch die Prostitution abarbeiten müssen. Sie erfahren als Asylsuchende von contra und fühlen sich in Deutschland einigermaßen sicher, nachdem sie vormals Opfer von Menschenhandel waren. Die Beratungsarbeit ist verbunden mit neuen Herausforderungen, denn die Frauen leben in unterschiedlichen Regionen Schleswig-Holsteins und sind auf regelmäßige Unterstützung angewiesen. Ein aufschlussreicher Artikel dazu wurde unter Mitwirkung von contra in den Kieler Nachrichten veröffentlicht: <https://www.kn-online.de/Nachrichten/Schleswig-Holstein/Nigerianerinnen-entkommen-Menschenhaendlern-sie-leben-in-Schleswig-Holstein>

Rekordjahr der Mobilität

Unsere Klientinnen leben in ganz SH. Wir beraten sie mobil und vor Ort. 2019 haben wir unseren eigenen Mobilitätsrekord verdoppelt und haben ca. 14.000 Fahrkilometer für die Beratung zurückgelegt.

Aktion Weihnachtsmarkt

Seit drei Jahren arbeiten wir verstärkt mit (teils gewerkschaftlichen) Beratungsstellen gegen Arbeitsausbeutung zusammen und engagieren uns im Arbeitskreis „Faire Arbeit und Migration“. Zur Weihnachtszeit haben wir einen Rundgang über den Kieler Weihnachtsmarkt gemacht, um Beschäftigte mehrsprachig über ihre Rechte und unsere Beratungsangebote zu informieren. Die Aktion bekam ein positives Feedback.

Politik in Bewegung

Zunehmend wird von einzelnen politischen Mandatsträger*innen und Verbänden wie Terre des Femmes Deutschland die Einführung des Schwedischen Modells befürwortet. Dieses rechtliche



Konstrukt ist aus Sicht von contra ungeeignet, die Situation von Betroffenen von Menschenhandel zu verbessern. Deshalb haben wir gemeinsam mit der Diakonie Deutschland, der Deutschen Aidshilfe, dem Deutschen Juristinnenbund u.a. eine Stellungnahme verfasst, die auf der Homepage des Frauenwerks der Nordkirche zu finden ist. Für viel geeigneter halten wir Maßnahmen, wie sie z.B. der Landesvorstand der SPD SH in seinem wegweisenden Beschluss „Menschenhandel überwinden. Diskriminierung und Stigmatisierung von Prostituierten beenden (2019)“ gefasst hat. Fragt uns gern!

Bewegung im Team von contra

Bei contra ist im April 2019 eine Ära zu Ende gegangen: nach 20 Jahren haben wir Jozefa Paulsen in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit der ersten Stunde Beraterin bei contra und hatte bereits im Rahmen ihrer Diplomarbeit zum Thema gearbeitet. Sie ist eine der Urheberinnen des Arbeitskonzepts von contra. Der Weggang von Jozefa war für alle eine Zäsur. Als ihre Nachfolgerin setzt Suzan Tepp nun die Arbeit fort. Sie ist staatlich anerkannte Sozialpädagogin und war vor ihrem Zweitstudium, der Internationalen Betriebswirtschaft, bereits knapp zwei Jahre bei contra beschäftigt. Sie ist also eine erfahrene Beraterin auf diesem Spezialgebiet und ein Glücksgriff für contra. Neu und zusätzlich im Team ist Magdalena Müller. Sie ist Psychologin und folgt auf Svenja Schindler, von der wir uns schweren Herzens verabschieden mussten: sie ist aus persönlichen Gründen nach Süddeutschland gezogen.

Team contra

Myriam

Myriam steht für „**My rights as a female migrant**“ und ist eine mobile Beratungsstelle für geflüchtete Frauen in Kiel. Sie bietet insbesondere asyl- und aufenthaltsrechtliche Beratung für gewaltbetroffene Frauen an. Bis September 2019 wurde sie gefördert von der Deutschen Fernsehlotterie und aus Mitteln der Nordkirche. Seit August 2019 wird sie vom Land Schleswig-Holstein teilweise und seit Oktober 2019 vollständig finanziert.

Beratung

In diesem Jahr haben wir ca. 120 Frauen aus 25 Ländern in über 180 persönlichen Kontakten beraten oder begleitet. Seitdem unsere Webseite mehrsprachig ausgebaut wurde, erhalten wir zusätzlich immer mehr Anfragen ausschließlich per Telefon und per Email. Diese erfassen wir erst seit Juli 2019 und können seitdem noch zusätzliche Beratungen für ca. 50 Frauen zählen. Dazu kommen noch unzählige telefonische Kontakte und Anfragen von Frauen sowie auch von ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Unterstützer*innen. Auch in diesem Jahr beraten wir viele Frauen, die in den Erstaufnahmeeinrichtungen in Neumünster, Rendsburg und Boostedt leben.

Ausbau der Mehrsprachigkeit unserer Internetseite

Unsere Webseite www.myriam.sh wurde in diesem Jahr auf 11 Sprachen ausgeweitet. Diese sind Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Kurmanci (Kurdisch), Persisch, Russisch, Somalisch, Sorani (Kurdisch), Tigrinisch (Eritrea) und Türkisch. Seit dem Ausbau der Webseite erhalten wir sehr viele Beratungsanfragen per Email oder per Telefon. Die meisten Frauen melden sich selbst bei uns. Die vielen Beratungsanfragen zeigen, dass sich die Informationen gut verbreiten und dass der Bedarf trotz leicht rückläufiger Asylbewerber*innenzahlen insbesondere nach der Rechtsberatung enorm hoch ist.

Verstetigung und Neuausrichtung von Myriam

Unser Projekt Myriam ist während der Projektlaufzeit sehr bekannt geworden und hat sich im Fachnetzwerk fest etabliert. Aus diesem Grund haben sich schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete für eine Landesfinanzierung eingesetzt und eine entsprechende Fördersumme in den Landeshaushalt 2019/2020 eingebracht. So konnten wir direkt im Anschluss an die Projektlaufzeit die Beratungsarbeit mit Unterstützung des Landes fortsetzen. Zusätzlich bewilligte das Land von August bis Dezember 2019 eine halbe Stelle zur Evaluierung, Konzeptentwicklung und



künftigen Neuausrichtung von Myriam. Hintergrund dafür war die Erkenntnis, dass sich die Gesetze und Abläufe in Bezug auf die Asylverfahren verändert haben und sich unser Beratungsangebot diesen Veränderungen anpassen sollte. Auch sind die Bedarfe nach unserem Angebot besonders von asylsuchenden Frauen in den Erstaufnahmeeinrichtungen groß. Da wir bislang einen Fokus auf die Region Kiel hatten, sollte u.a. evaluiert werden, ob und wie wir ab 2020 in ganz Schleswig-Holstein tätig werden können. Dazu wurde auch untersucht, ob eine mögliche Zusammenarbeit mit Männerprojekten die Präventionsarbeit gegen Gewalt gegen Frauen unterstützen könnte. Wir haben mittlerweile beim Land Schleswig-Holstein einen Antrag für 2020 mit dem neuem Konzept eingereicht und hoffen auf die Weiterfinanzierung ab Januar 2020.

Außerdem

Seit Oktober 2019 sind wir Mitglied im Landesverband Frauenberatungsstellen von Schleswig-Holstein (LFSH). Wir wollen in Zukunft als Mitglied politische Debatten zu frauenspezifische Themen mitgestalten.

Zudem wurden auch in diesem Jahr einige Frauen von Myriam in besonderen Anliegen unterstützt. Eine Künstlerin in unserer Beratung unterstützten wir, an einer Ausstellung teilzunehmen und einige ihrer Bilder in einem Kalender zu veröffentlichen.

Im Herbst 2019 veranstalteten wir außerdem noch zwei Weiterbildungen für Sprach- und Kulturmittler*innen. Ziel ist die Stärkung und Vermittlung nachhaltiger Strategien, die Sprach- und Kulturmittler*innen unterstützen, ihre Arbeitsaufgabe bei Myriam und anderen Frauenberatungsstellen gut zu bewältigen.

Rahel Meisel

Ev. Kurzentrum Gode Tied, Büsum Stationäre Vorsorgemaßnahmen

Das Jahr 2019 war geprägt durch den Umbau der Einrichtung mit einer möglichst weitreichenden Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit. Bereits im Dezember 2018 wurde mit den umfangreichen Baumaßnahmen begonnen, kaum dass die letzte Kur beendet war. Trotz einiger Hindernisse wie unerwarteten Brandschutzmaßnahmen, Lieferschwierigkeiten und Krankheitsausfällen konnte der erste Abschnitt des Umbaus zügig durchgeführt werden. Sowohl zeitlich als auch im Kostenrahmen wurde der 1. Bauabschnitt plangemäß zum Kurbeginn im März 2019 fertig gestellt. Das Ergebnis begeisterte Mitarbeiterinnen wie auch Patientinnen. Maritim gestaltete Räume, die wohnlich und gemütlich wirken und ein durchdachtes Raumkonzept erwarten die Kurfrauen. Helle warme Farben, familienorientiertes Mobiliar und ein großes Familienbad zeichnen die neuen Apartments aus. Die Kurfrauen waren ersichtlich zufrieden mit den neuen Räumlichkeiten und fühlten sich sofort angekommen in der Einrichtung. Auch ein Spielzimmer wurde in der Winterpause neu gestaltet und bietet nun eine Themenwelt von Meer, Wald und Haus für die kleinsten Gäste.

Aufgrund des Umbaus konnten im Jahr 2019 nur 13 Kurdurchgänge durchgeführt werden. In der Gesamtbelegung des Hauses konnten wir eine sehr gute Auslastung wie bereits in den Vorjahren verzeichnen. Von allen Patientinnen, die bei uns eine Kur verbrachten, empfahlen uns wiederum über 97 % weiter. Die Ergebnisse in allen Qualitätsmerkmalen, die über eine Patientinnenbefragung über das Qualitätsmanagement nach dem Diakoniesiegel ermittelt werden, sind hervorragend. Wichtigster Erfolgsfaktor auch im Jahr 2019 sind immer wieder die qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und ein Lächeln sind für die Kurfrauen, die allzu oft auf jede Hilfe im Alltag verzichten müssen und tief erschöpft sind, von großer Bedeutung. Jede Frau hat den Anspruch auf eine für sie persönlich einzigartige Kur, das ist das Ziel des ganzen Teams.

Bereits im Laufe des Jahres begannen dann die Planungen für den zweiten Bauabschnitt. Ab Ende Dezember 2019 werden die restlichen 26 Apartments neu gestaltet. Diese Umbauphase wird sich



aufgrund der größeren Fläche länger in das Jahr 2020 hineinziehen. Mit dem Kurstart 2020 kann daher erst am 17. März mit jeweils zwei nur teilbesetzten Kuren begonnen werden. Zunächst werden nur die bereits fertig gestellten 18 Apartments belegt, ab Ende April kann dann die gesamte Einrichtung wieder belegt werden.

Auch in 2019 konnten in zahlreichen Begegnungen und Kontakten die Schwerpunkte und Zielsetzungen des Hauses vermittelt und auch neue Netzwerke geknüpft werden.

Im Januar haben die leitende Ärztin, Frau Dr. Busch und ich an der Jahreshauptversammlung der Landfrauen teilgenommen. Ziel war neben der Präsentation unseres Hauses die zukünftige Gewinnung von Ehrenamtlichen für Freizeitaktivitäten unserer Kurfrauen und Kinder.

Wie in jedem Jahr fand auch in 2019 wieder eine Beratungsstellenkonferenz in unseren Räumen in Büsum statt. Die Kurberaterinnen konnten hier die neuen Apartments in Augenschein nehmen und sich so selbst ein Bild der gelungenen Veränderungen machen.

Im März war Gode Tied anlässlich des Weltfrauentages mit einem Beratungsstand in Heide vertreten. Im Mai hatte ich Gelegenheit, gemeinsam mit dem Frauenwerk und der Fachstelle Familien Anliegen der Müttergenesung den familienpolitischen Sprechern der Parteien vorzutragen. Insbesondere die angestrebte finanzielle Absicherung der Beratungsstellen und der Rechtsanspruch auf eine Kurberatung war hier für mich Thema. Die zunehmende Reduzierung/Schließung der Beratungsstellen aufgrund unsicherer Finanzierung ist ein wichtiges Thema auch innerhalb des MGW.

Im Oktober fand im Kurzentrum unter der Leitung des Kirchenkreises Dithmarschen, Frau Pastorin Hose, eine Sommeroase statt. Hier fanden die Kurfrauen, aber auch weitere Teilnehmerinnen aus dem Kirchenkreis unter Anleitung Möglichkeiten der Entspannung und der Besinnung.

Der Kontakt zum Netzwerk "Frau, Gesundheit und Beruf", bestehend aus drei Gleichstellungsbeauftragten der Ämter: Dänischer Wohld, Hüttener Berge und Schlei-Ostsee, der Leiterin des Familienzentrums Eckernförde sowie einer Beraterin von Frau und Beruf wurde weiter ausgebaut. Gode Tied hat mit einem Beratungsstand und einem Vortrag an einer gemeinsamen Aktion, „Familie in Balance“ zum Thema Müttergesundheit teilgenommen.

Die Vernetzung zur lokalen Kirchengemeinde ist weiter sehr aktiv. Gode Tied war wieder Akteur bei der Büsumer Veranstaltung „Bi Karkens to Gast“ und konnte sich hier trotz Dauerregen gut präsentieren. Fester Bestandteil unseres Angebotes an die Mütter und ihre Kinder bildet auch weiter das Programm der Urlauberseelsorge.

Große Begeisterung findet im Haus das Angebot „Singen“ für die Mütter, in dem sowohl christliche als auch andere Lieder gemeinsam gesungen werden. Dieses Angebot soll im kommenden Jahr als festes Therapieangebot verankert werden.

Thema für Gode Tied war in 2019 weiter die interkulturelle Öffnung der Einrichtung. In Zusammenarbeit mit Frau Pabst ist geplant, intensiver Kurangebote zu erarbeiten für Mütter aller

Herkunftsländer und Kulturen, die noch nicht über die notwendigen Sprachkenntnisse verfügen, aber trotzdem dringend eine Kur benötigen. Hier wollen wir uns weiter gut aufstellen und vorbereitet sein auf vielfältige Herausforderungen.

Das intern geführte und gelebte Qualitätsmanagement wurde weiter laufend auf die aktualisierte ISO Norm 9001:2015 umgestellt. Im Oktober wurde Gode Tied erfolgreich rezertifiziert.

Auf Bundes- als auch auf Landesebene sind wir weiter gut vernetzt, sowohl mit dem Müttergenesungswerk als auch den kirchlichen und diakonischen Kurberatungsstellen, dem Landesausschuss des MGW sowie dem Ev. Fachverband für Frauengesundheit, dessen Vorstand ich weiter angehöre.



FrauenReisen Hin und weg

Die FrauenReisen Hin und weg sind auf gutem Kurs und entwickeln sich stetig weiter. Insbesondere die Segelreisen, die wir bereits im fünften Jahr anbieten, sind ein großer Erfolg. Sie haben, neben der Kompaktfortbildung „Gruppen und Teams lebendig leiten“, auch dazu geführt, dass der Kreis der **ehrenamtlichen Reiseleiterinnen** stetig wächst. Diese Gruppe trägt mit Ideen in der Planung und der Kompetenz und Freundlichkeit in der individuellen und engagierten Reiseleitung entscheidend zur Qualität von FrauenReisen bei.

Wir sind darauf bedacht, auf aktuelle Bedürfnisse und Anregungen von Reiseteilnehmerinnen und auf Ideen aus den Kirchenkreisen zu reagieren. Themen, die uns im Frauenwerk beschäftigen, fließen in die Reiseplanungen ein. **Wir arbeiten weiter daran, das Profil unserer Reisen zu schärfen, Nachhaltigkeitsgedanken und Klimaaspekte zu berücksichtigen und neue Zielgruppen zu gewinnen.**

In diesem Jahr haben wir uns, gemeinsam mit der Fachstelle Alter in die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten von **Bildungsurlauben** auseinandergesetzt. Am Ende konnten wir zwei Bildungsurlaube erfolgreich anbieten: „Klima Sail – Klar zur Wende“ und „58 plus – Kurs auf die letzten Berufsjahre“.

Wir bekommen **viel Lob für unsere Reisen aber auch kritische Rückmeldungen**. Schön, dass auch diese bei uns ankommen. Wir nehmen sie sehr ernst, suchen das Gespräch mit den Frauen und den Reiseleiterinnen. So können wir aus schwierigen Situationen lernen und uns sowie unser Konzept weiter entwickeln.

Es fällt auf, dass **sich Teilnehmerinnen überschätzen**: Zum Beispiel aufgrund ihres Alters oder gesundheitlichen Einschränkungen, Probleme beim Pilgern und Wandern haben oder die Angebote im Programm der Reise nur eingeschränkt wahrnehmen können. In solchen Fällen sind die Reiseleiterinnen besonders gefordert. Sie müssen den Spagat von Einzelbetreuung und Gruppenverantwortung meistern.

Zunehmend werden die **Reiseleiterinnen auch seelsorgerlich angefragt**. Trauernde und Frauen in Übergangsphasen nutzen gern die Möglichkeit, mit Frauen zu reisen und das Gespräch mit unseren Leiterinnen zu suchen. Deshalb gab es in diesem Jahr einen Studientag zum Thema Seelsorge.

Eine **große Belastung** in der Reiseplanung und Buchung war auch 2019 das Programm Combit. Es ist nicht auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten und erfordert viel Zeit in der Bedienung und Abwicklung.

Die Frauenreisen sind ein **fester Bestandteil im Angebot des Frauenwerkes**. Das Konzept mit Reisen, die sich abseits des Massentourismus in kleinen Gruppen zu ausgesuchten Reisezielen bewegen und Gelegenheit bieten, die Geschichte und Geschichten von Frauen am Reiseziel kennen zu lernen, bewährt sich hervorragend.

So waren die **Reisen 2019 gut gebucht**, die Reiseteilnehmerinnen zufrieden und das Wetter meist gut. Ausnahme war die Silvester Reise nach Wiesbaden, die wir wegen nicht ausreichender Teilnehmerinnenzahl absagen mussten. Unsere Reiseziele und Themen waren Segelreviere in Ost- und Nordsee, Korfu mit Yoga und Kreativität, Pilgern in Norwegen, Klosterreise nach Grafschaft am Südharz, Eckernförde, Kroatien mit Winnetou und Ntscho Tshi sowie Bildungsurlaub Borkum.

Mein besonderer Dank gilt allen Reiseleiterinnen, aber auch Frau Larsen, die im Büro organisiert, telefoniert und alle Fäden zusammenführt und -hält. Uns freut und motiviert, dass die Reiseteilnehmerinnen mit vielen Eindrücken und voll des Lobes von unseren Reisen zurückkehren.



Frauenwerk der Nordkirche